

## Erste Elegie

Saget, Steine, mir an, o sprecht, ihr hohen Paläste!  
Straßen, redet ein Wort! Genius, regst du dich nicht?  
Ja, es ist alles beseelt in deinen heiligen Mauern,  
Ewige Roma; nur mir schweiget noch alles so still.  
O wer flüstert mir zu, an welchem Fenster erblick ich  
Einst das holde Geschöpf, das mich versengt und erquickt?  
Ahn' ich die Wege noch nicht, durch die ich immer und  
immer,  
Zu ihr und von ihr zu gehn, opfre die köstliche Zeit?

Noch betracht' ich Kirch' und Palast, Ruinen und Säulen,  
Wie ein bedächtiger Mann schicklich die Reise benutzt.  
Doch bald ist es vorbei; dann wird ein einziger Tempel,  
Amors Tempel nur sein, der den Geweihten empfängt.  
Eine Welt zwar bist du, o Rom; doch ohne die Liebe  
Wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch nicht  
Rom.

V.

Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden  
begeistert,  
Vor- und Mitwelt spricht lauter und reizender mir.  
Ich befolg' den Rat, durchblättere die Werke der Alten  
Mit geschäftiger Hand, täglich mit neuem Genuß.  
Aber die Nächte hindurch hält Amor mich anders  
beschäftigt;  
Werd' ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt  
beglückt.  
Und belehr' ich mich nicht, wenn ich des lieblichen Busens  
Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab.  
Dann versteh' ich den Marmor erst recht: ich denk' und  
vergleiche,  
Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.  
Raubt die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages;  
Gibt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin.  
Wird doch nicht immer geküßt, es wird vernünftig  
gesprochen,  
Überfällt sie der Schlaf, lieg' ich und denke mir viel.  
Oftmals hab' ich auch schon in ihren Armen gedichtet  
Und des Hexameters Maß leise mit fingernder Hand,  
Ihr auf den Rücken gezählt. Sie atmet in lieblichem  
Schlummer  
Und es durchglüheth ihr Hauch mir bis ins Tiefste die  
Brust.  
Amor schüret die Lamp' indes und denket der Zeiten,  
Da er den nämlichen Dienst seinen Triumvirn getan.

## Prima elegia

Parlatemi, o pietre, e voi, palazzi eccelsi, narrate!  
Dite qualcosa, o vie! E in fremito, o genio, non sei?  
Sì, ogni cosa qui ha un'anima, fra queste sacre tue  
mura,  
o Roma eterna; soltanto per me tutto ancora è silenzio.  
Oh, chi mai mi sussurra a quale finestra vedrò  
un giorno la dolce creatura che in me risvegli l'ardore?  
Ancora non so quali strade percorrerò, di continuo,  
a lei, da lei tornando, e offrendo il mio tempo  
prezioso?  
E ancora contemplo palazzi, e chiese, rovine, colonne,  
come chi voglia, prudente, fare tesoro del viaggio.  
Ma molto non durerà, ché presto suo unico tempio,  
il tempio d'Amore soltanto accoglierà il consacrato.  
Certo sei un mondo, o Roma, ma senza l'amore il  
mondo  
più non sarebbe mondo, e Roma nemmeno Roma.

V (traduzione die Luigi Pirandello)

Lieto e ispirato or qui sul classico suolo mi sento,  
con forza piú gentile parlanmi qui due mondi.  
Qui seguo il consiglio, a l'opre mi do dei maggiori  
con premurosa mano, sempre con nuova gioja  
Però le notti amore mi tiene altrimenti occupato.

Dotto a metà divengo, ma lieto al doppio sono.  
E non m'educò forse spiando del seno leggiadro  
le forme, e via guidando la mano giù per l'anca?  
Bene allor prima intendo il marmo; pensando  
comparo,  
con toccante occhio vedo, con man veggente tocco.  
Che se la Bella poi mi ruba qualche ora del giorno,  
ore mi dà la notte, che compensanmi a pieno.

Non si bacia già sempre, si fan pur dei savi discorsi;  
e s'ella al sonno cede, medito io molto allora.  
E spesso a lei scandito con agile man su le terga  
ho l'esametro, e spesso ho in braccio a lei rimato.  
Ella alita dolce, nel sonno leggiadro, e nel fondo  
piú segreto del petto l'alito suo m'infoca.  
Attizza Amor frattanto la lampa, e ripensa quel tempo,  
che ai triumviri suoi rendea servizio uguale.

--	--